

beauftragt (wie klein waren doch schon die Ollivier und Gramont geworden!); das Oberkommando der „Rheinarmee“ gieng vom Kaiser am 12. Aug. auf den Marschall Bazaine über. In der gewaltigen Moselfestung Metz und um ihre vier Forts her lag nun die französische Hauptarmee, gegen welche „der rothe Prinz“ (so hieß man Friedrich Karl) den Hauptstreich führen sollte. Er setzte mit dem Centrum in Pont a mousson über die Mosel. Von der Gölz aber bemerkte, daß der Feind schon das rechte Moselufer räume, und griff, ihn aufzuhalten, mit dem Vortrab der ersten Armee hastig an 14. Aug. Daraus wurde die hitzige Schlacht von Colombey-Nouvilly, da ein Schützengraben um den andern gestürmt werden mußte bis in die Nacht hinein. Die französische Armee wurde dadurch so festgehalten, daß sie erst am 15. den Abzug nach Westen antreten konnte. Aber bei Bionville und Mars la tour fiel ihr am 16. von Süden her der rothe Prinz in die Flanke, nachdem nur der Kaiser noch sicher Verdun zu abgefahren war; die ihm nachmarschirenden Franzosen mußten sich links wenden und 12 Stunden lang die Angriffe der müden, nach und nach eintreffenden Preußen aushalten. Noch nie sind solche Reitermassen zusammengestoßen wie an diesem Tage; eine Kavalleriebrigade wurde, um der bedrängten Infanterie Luft zu schaffen, fast ganz geopfert; als die durchschossene Trompete nach dem Todesritt die Uebrigen zusammenrief, fanden sich statt elf noch drei Züge ein. Aber von den nächsten zwei Straßen nach Verdun waren die Franzosen glücklich abgedrängt, und ihr Verlust war ebenso groß wie der des deutschen Heeres in dieser (seit Waterloo) „blutigsten Schlacht der Neuzeit“ (je 16,000 M.). Von den Abzugsstraßen blieb also den Franzosen nur noch die nördlichste, wenn man sie ihnen nicht verlegte. Darauf eben war aber der König bedacht und zog alle erreichbaren Korps heran. Am 18. war's klar, daß der Feind den Abmarsch aufgegeben und auf dem Höhenzug vor Metz sich tüchtig verschanzt hatte. Die Preußen giengen allerwärts